

Homilie zu Mk 12,28-34
31. Sonntag im Jahr (Lesejahr B)
5.11.2000 St. Laurentius

Liebe Gemeinde!

„Nicht weit bist du vom Reiche Gottes.“ Sagen wir einmal etwas treffender: „Nicht weit bist du vom Königtum Gottes.“ Und dann fragen wir: Wann ist man denn dann drin im Königtum Gottes? Der Schriftgelehrte hier hat so trefflich geantwortet, Jesus ist zufrieden mit ihm und sagt doch nicht „du bist drin“. Er sagt: „Du bist **nicht weit vom Reich Gottes**.“

Laßt uns verstehen: Wir reden von Gott, haben lange schon gehört, er läßt regnen über Gerechte und Ungerechte und seine Sonne aufgehen über Gute und Böse. Sagen wir das ein bißchen anders: **Er macht keine Ausnahme, schließt niemanden aus seiner Fürsorge aus**, lädt alle ein, gibt niemanden auf, gibt jedem noch die Chance, am Leben, am Leben zu bleiben. Lernen wir den Gedanken denken: Dies, nur dies heißt „**Gott ist König**“. Wir sind es nicht gewohnt, so zu denken, wir müssen das lernen. Das Königtum Gottes, das Königtum der Himmel meint dies: Alle sind eingeschlossen, niemand preisgegeben von Ihm her. Nun sind wir dran: Dann heißt das ja für uns, wir sollen um Gottes willen, um des Königtums Gottes willen einander annehmen, einander gelten lassen, keines ausschließen, niemanden verwerfen, jedem die Chance lassen um Gottes, des Königtums der Himmel willen. Lernen wir so denken!

Israeliten haben für diesen **König des Himmels** ein neues Wort gefunden, das leider in der deutschen Übersetzung nicht eigens herauskommt. Ich darf es eben in hebräischer Lautung sagen: Ursprünglich sagten sie El. Aber der da, der für alle, der ist **Elohim**. Und dieses Wort steht für uns in der Bibel und wir Deutsche lesen „Gott“. Man muß sich einmal die Mühe machen, das zu betrachten, das zu bedenken, die Dramatik zu sehen des Königtums Gottes, des Königtums der Himmel.

Und nun ist der Schriftgelehrte hier, der hat erkannt: Das stimmt mit Gott, der eine Herr, und ihn lieben, mit ihm mitmachen, mitspielen, mittun, und also, wie von selbst, den Nächsten lieben. Das ist doch seine Sache, daß seine Liebe durch uns den Menschen zukommt. **Gott lieben und den Menschen lieben ist eines, zwei Formulierungen, aber im Vollzug eine**

Sache. Von dem Punkt an haben wir gesehen, wie es der Schriftgelehrte sagt: Das ist richtig, das ist wunderbar. „Meister, du hast ganz richtig gesprochen.“

Und Jesus erkennt, der Mann ist – wir würden sagen „**ganz nahe**“, und Jesus sagt, er ist „**nicht weit**“ vom Königtum Gottes. Was wäre denn der nächste Schritt? Die Antwort ist eindeutig: nicht nur, daß er dies erkennt und anerkennt und dann an Gottes Zuwendung teilhat, sondern daß er **eintritt in die Rolle Gottes**, des Königs der Himmel, eintritt in königliche Rolle und von sich aus das Königtum Gottes ausmünzt für die um ihn herum, die Nächsten. Wer das vollzieht, der hat den letzten Schritt getan ins Königtum Gottes. Da würde die Schrift sagen „der ist **nahegekommen** dem Königtum Gottes“. Aber da die Initiative von Gott ausgeht, sagt man: Dem ist das Königtum Gottes nahegekommen.

Wir sehen, das Ganze ist ein Drama, und wir spüren auch, es geht von Gott aus, und wir spüren, es könnte uns ergreifen, uns bekommen, uns hineinziehen ins Königtum Gottes. Davon spricht dieses wunderschöne Evangelium heute. Es ist ein Bewußtmachen, für uns ein Bewußtwerden der Zuwendung Gottes zu uns, des Königs Himmels und der Erde, mit dem Ziel, untereinander uns einzusetzen als die, die einander annehmen, die einander den Frieden machen.